

Nr.	Datum	Referent/in	Titel	Beschreibung	Ort 10.00 – ca. 17.00 Uhr
S1	09.04.22	Gabriele Werden-Krumbach	<b>Kommunikation ohne Worte Modul I Grundlagen des nonverbalen Dialogs</b>  [KoW© Dr. Astrid Steinmetz]	<p>Wenn Menschen sterbend sind, wollen sie oftmals nicht mehr viel sprechen. Dennoch kommunizieren sie – nonverbal. Dann sind auch für die Begleiter Worte nicht mehr der eigentliche Weg, um in Beziehung zu treten.</p> <p>Wir wollen den nonverbalen Ausdruck der Patienten kennen- und verstehen lernen, die eigenen Antwortmöglichkeiten entdecken, um Sprachlosigkeit zu überwinden und Sicherheit zu gewinnen.</p>	Hospizbüro
S2	07.05.22	Elisabeth von Leliwa	<b>Musik trifft Demenz</b>	<p>Musik vermag Emotionen mit Erinnerungen an bestimmte Ereignisse unseres Lebens zu verknüpfen. Verloren geglaubte Gedanken und Gefühle können durch Musik wieder geweckt werden. Die Kenntnis von Melodien und Liedtexten bleiben oft bis in späte Krankheitsstadien erhalten, wenn Sprache oder Motorik längst verloren scheinen. Musik kann in solchen Fällen zu einem wirkungsvollen Kommunikationsmittel werden.</p> <p>Der Workshop bietet eine erste Einführung in das Themenfeld „Musik und Demenz“ und stellt verschiedene leichte Methoden vor, Musik in den Umgang mit Menschen mit (und ohne) Demenz einzubeziehen, so z.B. das biografische Arbeiten mit Musik. Je nach Kenntnisstand werden auch grundlegende Basiskenntnisse zum Symptomfeld Demenz vermittelt.</p>	Hospizbüro
S3	11.06.22	Karin Kraus	<b>Qigong</b>	<p>Qigong ist ein traditionelles, chinesisches Gesundheitskonzept und eine Bewegungskunst, die unzählige Methoden umfasst. Die fließenden, langsamen Bewegungen aber auch kraftvolle und ruhige Haltungen dienen der Stärkung und Pflege der Lebenskraft.</p> <p>Neben der Schulung von Bewegung, Haltung, Atmung und Ausdruckskraft wird Qigong auch als Meditation in Bewegung beschrieben und findet inzwischen auch bei uns</p>	<b>Externe Räume!</b>  <b>Graf Recke Str. 170 Heinrich-Heine- Gesamtschule</b>

				<p>im Westen Anwendung in Therapie, Prävention, Pädagogik und Kunst.</p> <p>Dieses Tagesseminar soll Gelegenheit bieten die Qigongpraxis und ihre Übungsprinzipien kennenzulernen. Dazu gehören gymnastische Übungen, Selbstmassage, ausgewählte Qigongsequenzen, Entspannungsübungen, sowie Hintergründe aus der chinesischen Tradition.</p>	
<b>S4</b>	<b>25.06.22</b>	<b>Dr. Helga Fischer-Nakielski</b>	<b>Ganzheitliche Medizin in der Palliativcare</b>	<p>In der ganzheitlichen Medizin wird, im Gegensatz zur Schulmedizin, nach dem Prinzip der Salutogenese vorgegangen.</p> <p>Wir suchen nach verbliebenen Ressourcen und stärken diese; auch beim palliativen Patienten.</p> <p>Durch die Verlagerung des Fokus gelingt es, mehr Qualität in das Leben zu bringen.</p> <p>Wir nutzen dazu die 5 Säulen der Naturheilkunde: Ernährung, Bewegung, Kräutergaben, Wasseranwendungen (einschl. Aromapflege) und Ordnungstherapie.</p> <p>Im Kurs werden auch praktische Beispiele erprobt.</p>	<b>Hospizbüro</b>
<b>S5</b>	<b>09.07.22</b>	<b>Karin Klemt</b>	<b>Sterbebegleitung – und dann?</b>	<p>In der hospizlichen Arbeit wenden wir uns den Menschen zu, die schwer erkrankt sind und begleiten sie bis zu ihrem Tod. Oft haben wir eine persönliche Beziehung auch zu den Zugehörigen geknüpft. Sie haben uns teilhaben lassen an ihren Sorgen und Nöten, an ihrer Hoffnung und Zuversicht. Jetzt, da der Mensch gestorben ist, wird die Begleitung weitergehen?</p> <p>Traue ich mir über den Tod hinaus eine Trauerbegleitung zu?</p> <p>Was wird emotional auf mich zukommen?</p> <p>Was sollte ich in der Begleitung von Trauernden bedenken?</p> <p>In diesem Seminar wollen wir diesen Fragen nachgehen und eine Antwort finden.</p>	<b>Hospizbüro</b>

Nr.	Datum	Referent/in	Titel	Beschreibung	Ort 10.00 – ca.17.00 Uhr
S6	13.08.22	Andrea Kröger	Biografie Arbeit mit Sterbenden	<p>Der amerikanische Psychologe Laurence LeShan hat viele Menschen im Sterben begleitet. Die ‚Sterbearbeit‘, die er beschreibt, beinhaltet viel Biografisches. Sein Credo: „Ohne einen Sinn, ohne ein Ziel welkt das innere Leben. Wir brauchen ein Ziel, um innerlich intakt zu bleiben. ... Im Sterben kann das Ziel darin bestehen, den Sinn des eigenen Lebens zu verstehen. Dann ist das herausragende Merkmal nicht mehr die Hilflosigkeit. ... Bis zuletzt ist unser Ziel unser inneres Wachsen, die Entwicklung unserer Seele.“</p> <p>Wenn wir mit sterbenden Menschen biografische Gespräche führen, geht es darum, die schönen und wichtigen Momente des Lebens in Erinnerung zu rufen und sie zum Leuchten zu bringen. In der Fortbildung beschäftigen wir uns sowohl mit der Richtung der Fragen, die wie ein Kompass im Hintergrund wirkt und der Entwicklung von hilfreichen Fragen. Dabei beginnen wir mit uns selbst, schenken uns Raum und Aufmerksamkeit, für das, was uns im Leben geprägt und Sinn gegeben hat.</p>	Hospizbüro
S7	24.09.22	Dr. Carmen Birkholz	„Was mich von Anfang bis Ende trägt“. Spiritualität und Biografie	<p>Die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sollen einen Raum erfahren, in dem Spiritualität in einer Offenheit präsentiert und besprochen werden kann, in der alle Teilnehmer*innen sich wiederfinden können. Worum kann es gehen, wenn wir, wenn Menschen von Spiritualität sprechen?</p> <p>Spiritualität ist ein menschlicher Intimbereich; dem muss Rechnung getragen werden für sich selbst, aber auch in dem Entdecken und Begegnen der Spiritualität der Menschen in der hospizlichen Begleitung.</p> <p>Gerade in Krisen und am Lebensende kann eine spirituelle Dimension dem Leben Sinn geben und über es hinausweisen. Die Teilnehmer*innen sollen entdecken, auf welche individuelle Art dies Menschen zugänglich ist und wie sie es „machen“. Der Blick auf die</p>	Hospizbüro

## Aus- und Fortbildungsseminare 2022

				individuellen spirituellen Ressourcen kann die Begleitung vertiefen.	
<b>S8</b>	<b>22.10.22</b>	<b>Petra Brandes</b>	<p><b>Alles hat mindestens 2 Seiten</b></p> <p>Die 3 Säulen des verstehenden (personenzentrierten) Gesprächs</p>	In der begleitenden Gesprächsführung geht es um Empathie, Wertschätzung und Akzeptanz als innere Haltung. Das ist mal einfach, mal auch herausfordernd. Im Seminar geht es um die Grundlagen des personenzentrierten Ansatzes nach Carl Rogers. In praktischen Übungen wollen wir uns mit den vielfältigen Aspekten dieser Grundhaltungen beschäftigen.	<b>Hospizbüro</b>
<b>S9</b>	<b>05.11.22</b>	<b>Ulla und Michael Goßen</b>	<b>Basale Stimulation und praktische Handreichungen in der Sterbebegleitung</b>	Nach dem Konzept der Basalen Stimulation werden wir durch Eigenerfahrung erarbeiten, welche Bedeutung <b>Wahrnehmung</b> und <b>Berührung</b> in der Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen hat. Die Beobachtung, Individualität der Person, Kommunikation und Aufmerksamkeit spielen dabei eine zentrale Rolle. Später werden wir diese Erfahrung auf Alltagssituationen übertragen mit Übungen zur Lagerung und Hilfe beim Essen und Trinken. Praktische Übungen und gegenseitige Handreichungen helfen dabei, eigene Erfahrungen zu machen – selbst zu spüren, wie sich das anfühlt, von anderen Menschen Unterstützung zu bekommen.	<p><b>Externe Räume!</b></p> <p><b>DRK Bildungszentrum Grafenberger Allee 87 4. Obergeschoss</b></p>

S10	26.11.22	Eva Chiaweze	<p style="text-align: center;"><b>Wahrheit – wird sie zum Sterben gebraucht?</b></p> <p style="text-align: center;"><b>Wessen Wahrheit für wen?</b></p>	<p>„Sie ist voll in der Verdrängung. Die Familie setzt sich nicht mit dem nahenden Sterben auseinander.“</p> <p>„Er plant einen Ausflug in den Freizeitpark Rust – er verdrängt doch sehr und nimmt nicht wahr, wie schlecht es ihm geht.“</p> <p>„Die Aufklärung über die letzten CT-Ergebnisse habe ich gemacht – sie hören da nicht hin, als hätte ich nichts gesagt.“</p> <p>Solche Sätze sind oft während der Übergabegespräche auf einer Palliativstation zu hören. Die Anfänge der Hospizbewegung waren von der Überzeugung geprägt, dass absehbar sterbenden Menschen die Wahrheit vorenthalten würde – um sie zu schonen oder um sie rücksichtslos weiter zu behandeln oder um sich nicht mit ihrem Kummer befassen zu müssen. Dies sei der Grund dafür, dass sie ihr Sterben nicht bewusst begreifen und so als wertvolle Lebenszeit gestalten könnten – spirituell und menschlich geläutert und in Frieden mit allen Zugehörigen. Dies scheint nicht zuzutreffen, eher will es so scheinen, als das „die Wahrheit“ von Beteiligten sehr individuell erlebt und gefühlt wird. Was Angehörige möglicherweise brauchen, scheint für Betroffene unerträglich.</p> <p>Was ist Wahrheit am Lebensende – gestaltet sie sich nur durch das gesprochene Wort? Wird sie in Haltungen erlebbar? Wem nützt sie – und wen quält sie möglicherweise?</p> <p>Diesen Fragen und Ambivalenzen spüren wir anhand der eingebrachten Erfahrungen nach.</p>	Hospizbüro